

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshöke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnementpreis
pro Quartal 3 Mark
(incl. inl. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
in jeder Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.



Insertionsgebühren
für die fünfzehnjährige Zeile oder deren Raum
für Halle und Bez.-Bezirk Montag
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Inseratenteils
pro Zeile 40 Pf.

N 168.

Halle, Donnerstag 22. Juli 1886.

178. Jahrg.

Halle, den 21. Juli.

Carifermächtigungen für die Klein-Industrie.

Mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen haben sich nun, nachdem sie zur Thatsache geworden ist, die ehemaligen erbitterten Gegner so ziemlich ausgehöhlet, da ja die Vortheile des Staatsbahnsystems durch die Preis- ebenso sehr bewiesen, wie die propheetischen Nachsicht widerlegt worden sind. Daß die Staatsbahnen Winderträge liefern würden, war vorauszusetzen, da die Ermäßigungen und die sonstigen Verbesserungen u. auf das Ertragsvermögen nicht ohne Einfluß bleiben können. Die Verstaatlichung ist doch vom Staate nicht unternommen, um ein Geschäft zu machen und eine ergiebige Einnahmequelle zu schaffen, sondern doch nur aus Zweckmäßigkeitsrücksichten für das Verkehrswohl. Wenn also der Verkehr nur Vortheile hat, so fällt die Winderträge durchaus nicht ins Gewicht.

Den Interessenten sind nun in der That schon bedeutende Carifermächtigungen zugefunden worden und es ist zu erwarten, daß noch weitere nach Maßgabe des Bedürfnisses folgen werden. Den Nutzen hiervon haben in erster Linie, um nicht zu sagen einzig, die größeren Industrien gehabt, während die kleineren Betriebe davon fast gar keinen Gebrauch machen können. Es ist daher wohl angebracht, die Schaffung von Einrichtungen zu befördern, die auch der Kleinindustrie die Vortheile des Staatsbahnsystems nutzbar machen, indem ihr Transport- erleichterungen gewährt werden. Es wird ungewisselt dagegen eingewandt werden, daß der Klein-Industrie durch den 5-Rilo-Paketverehr ein Beförderungsmittel von hoher Vorzüglichkeit zur Verfügung stünde und es kann auch gar nicht bestritten werden, daß diese Einrichtung des Post- verkehrs für Handel und Gewerbe von größtem Nutzen ist, aber in all und jeder Beziehung kann dieses Beför- derungsmittel doch nicht ausreichend sein. Wie in dem Bericht der Handelskammer für Görtlich sehr richtig be- merkt wird, veranlaßt der 5-Rilo-Paketverehr die Abnehmer gar zu leicht, so zu sagen von der Hand in den Mund zu leben, und der Fabrikant ist dadurch gezwungen, außer den großen Vorräthen von Materialien ein großes Lager fertiger Fabrikate zu halten. Ein großer Theil der deut- schen Abnehmer kommt aber auch besser weg, große Send- ungen in vielen 5-Rilo-Postpaketen kommen zu lassen, da entfernere Ortschaften, wie Straßburg, Königsberg &c. da- durch billiger und schneller die Sendung als per Güterzug und Aufschwendung erhalten. Es würde daher gewiß auch im Interesse der Bahnverwaltung wie auch der Ab- nehmer und Versender liegen, wenn nunmehr auch die Bahnverwaltung dazu übergingen, für handliche Send- güter, vielleicht im Gewicht von 50 kg eine billigere und schnellere Expedition einzuführen. 10 Stück 5-Rilo-Send- ungen kosten per Post 5 M. Wenn die Bahnverwaltung eine 50-Rilo-Sendung in verschiedenen Jonen für 2 bis 3 Mark expedirte, so würde dieses dem Abnehmer einen leichten Verkauf, der Bahnverwaltung eine durch Post- pakete verloren gegangene Einnahme wiederbringen und die Bahnverwaltung entlasten.

Es würde also durch eine solche Einrichtung nur Vortheil auf allen Seiten verschafft werden. Die Bahn- verwaltung hat in den fahrplanmäßigen Güterzügen u. c. unter den heutigen Umständen Platz in Hülle und Fülle zur Beförderung solcher Güter, ein Mehr an Ausgabem würde ihr durch die Beförderung derselben nicht erwachsen. Dagegen leuchtet es ein, daß bei Einführung eines solchen festen Bonentaris für kleinere Frachteinrichtungen der Bahn dadurch eine Einnahme verschafft werden könnte, die ihr heute vollkommen entgeht. Da nun auch die Klein-Industrie, wie oben dargelegt, in solcher Einrichtung einen wesentlichen Vortheil erblickt, so ist die Einführung der- selben dringend zu befürworten. Wo die meisten und bedeutendsten Bahnen heute in der Hand des Staates sind, ist die Maßregel auch leicht durchzuführen, was früher, bei dem Wesen zahlreicher privater Bahnverwal- tungen, kaum möglich gewesen wäre. Gerade den Kreis der Klein-Industrie kann nur so von der Ver- staatlichung der Eisenbahnen der erhoffte Nutzen gewährt werden.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser. Kaiser Wilhelm, welcher seit seiner Ankunft in Salzburg sein Absteigequartier nicht verlassen hat, begab sich Dienstag Vormittag kurz vor 11 Uhr, begleitet vom Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, zum Bahnhof, wobei der Statthalter Graf Hum, der General- Major Graf Batted, der Landeshauptmann Graf Sporn- roth und der Bürgermeister Schyblin Sr. Majestät er- warteten. Von dem zahlreich versammelten Publikum wurde der Kaiser mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der

Kaiser bewillkommnete den Statthalter, nahm die Abschieds- vorstellung der anderen Herren entgegen und zeichnete auch die Gräfin Chornitsky durch eine kurze Ansprache aus. Hierauf verabschiedete sich der Kaiser von den Prinzen und der Prinzessin Wilhelm in der herzlichsten Weise. Um 11 Uhr setzte sich der von dem Präsidenten Gledit geleitete Hofzug unter abermaligen Hochrufen des auf dem Perron versammelten zahlreichen Publikums in Bewegung. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, welche noch eine Fahrt durch die Stadt unternahmen, sind um 12 Uhr wieder nach Weichenthal zurückgekehrt.

Se. Majestät ist am Abend 6 1/2 Uhr im besten Wohl- befinden in Bad Gastein eingetroffen, von dem zahlreich an- wesenden Kurgästen mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Se. Majestät nahm zuerst die Begrüßung des Bürger- meisters Straubinger entgegen und richtete sodann fast an jeden der zum Empfangen Anwesenden einige huldvolle Worte. Am Ende der Freitreppe des Badeschlosses wurde Sr. Majestät von einer Dame ein Blumenkrauz über- reichte. Später ergriff der Kaiser auf dem Balkon und grüßte huldvoll das versammelte Publikum. Vor der evangelischen Kirche war eine Ehrenpforte errichtet; der Kurort ist reich besetzt. Während seines Aufenthaltes in Gastein logirt der Kaiser im Badeschloß am Straubinger-Platz.

Von dem Augsburger Kaufmann des Kaisers ist noch folgendes nachzutragen. Am Tage der Ankunft lautete die Wetterbestimmung am Bureau der dortigen schwäbischen Kreisverwaltung: „Fruchtiges Kaiserwetter“. In der That trat dem auch nach den vorhergegangenen regnerischen Tagen das schönste Wetter ein. Bevor der Kaiser seine Zimmer im Hotel „Zu den drei Mühren“ betrat, trug die kaum achtjährige Tochter des Fabrikbes- zers Aug. Niedinger, des Besitzers des Hotels, unter Ueberreichung eines Blumenkranzes dem Kaiser folgendes Gedicht vor: Vor beinaß 100 Jahren weilte Als Gast ein Kaiser hier. Da sahen wir zum letzten Male Ein fauerlich deutsch Panier; Er ging und mit sich nahm er Fast Des Reiches Herrlichkeit. Ich bewaue nur, daß das arme Kind so viel hat auswendig lernen müssen.“

Der Kaiser und der Kardinal Haynald. Als der Kardinal Primas von Ungarn Kardinal-Erzbischof Haynald, der nach einmonatlichem Kurenbrauch am 5. Uns verließen und nach Augsburg gereist ist, bei seiner Abreise aus Gms sich beim deutschen Kaiser in das im Vorjahr aufsteigende Gäßchen einführte, geschah es, daß Kaiser Wilhelm einen die Treppe herunterfiel. Als er erfuhr, daß Kardinal Haynald im Vorjahr sei, ließ er trotz seiner 89 Jahre wieder die Treppe hinauf, kletterte längere Zeit in heiterem Tone mit dem Kardinal und drückte beim Abschied den Wunsch aus, Se. Eminenz noch häufig in Gms sehen zu können. Kardinal Haynald war auf der Durchreise nach Vuzenburg in Koblenz bei der dort weilenden Kaiserin Augusta zur Hofstafel geladen und dieselbe zeichnete den Kardinal auch dadurch aus, daß sie demselben für die Kolocofar Schulschwester ein schönes Bild spendete. Kardinal Haynald war bei der Hofstafel des deutschen Kaisers in Gms auch dem neuen Kölner Erzbischof Kremen, den er seit dem Konzil in Rom nicht gesehen, wieder begegnet.

Wieder ein deutsches Vorgehen des Fürsten Bismarck. Wir haben schon in der Abtheilung Marine und Schiffsverkehr kurz darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler die Klassifizierung der Reichspostdampfer bei dem „Germanischen Lloyd“ anordnet hat. Im Grunde sollte es einer solchen Vorstufung freilich gar nicht bedürfen. In jedem anderen Lande versteht es sich von selbst, daß die eigenen Schiffe auch bei dem eigenen Klassifikationsamt versichert werden; bei uns leider nicht. Bis zu diesem Augenblicke lassen die meisten deutschen Rheder, wie es scheint auch die großen überseeischen Gesellschaften, ihre Dampfer bei dem „Englischen Lloyd“ oder gar bei der französischen „Veritas“ in Paris klassifizieren. Fürst Bismarck ist also auch hier wieder genötigt, dem mangelnden deutschen Nationalgefühl nachzuhelfen, durch sein Ein- greifen zu erkennen, was die Kleinlichkeit und Schwächlichkeit unserer eint begegnen willigen Rüstenstädte verschuldet. Auch kurzlich übrigens ist dieses sich Hinbringen nach dem Auslande im höchsten Grade. Wie würden sich die Verhältnisse bei dem Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich gestalten? Daran scheint man gar nicht zu denken, obwohl es an drohenden „Zeichen der Zeit“ doch wahrlich nicht fehlt.

Reichseisenbahn-Projekt. Die Berliner Polit. Nachr. schreiben: Durch die Presse geht wiederum einmal die Nachricht, das Reichs-Eisenbahnprojekt sei in Fluß ge- bracht worden. So berichtet ein Korrespondent des „Ham- burgischen Correspondenten“ aus Thüringen:

Seitens mehrerer Finanzmagnaten sei an einer Stelle, die notorische Beziehungen zum preussischen Eisenbahnministerium habe, angefragt worden, ob der in Bayern eingetragene Re- gierungsabtheilung wohl geeignet ersehe, die jetzt gerade sein Jahre alte Reichs-Eisenbahnprojekt wieder in Fluß zu bringen. Die Antwort solle nun dahin gelaufen haben, daß die in Bayern, dem zweitgrößten Bundesstaate, erfolgte Gestaltung der Dinge allerdings zu der Annahme berechtige, daß dort die Reichs- Eisenbahnfrage von jetzt ab eine streng sachliche Prüfung er- fahren werde, zumal das bayerische Eisenbahnministerium in seiner bisherigen Arbeit einzig auf das entscheidende „Nein“ des Königs Ludwig gestützt habe. Sei aber Bayern genommen, so würden bei der zweifellosen Einigkeit Badens und Ostens auch Württemberg und Sachsen nicht mehr widersprechen können, während von den norddeutschen Kleinstaaten überhaupt keine Opposition zu befürchten sei.

Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß das Reichs- eisenbahnprojekt bis jetzt unter den Regierungen noch niemals zur Verhandlung gelangt ist. Preußen ist demselben früher günstig gewesen; inzwischen aber hat die preussische Regierung eine andere Stellung eingenommen, und zwar ist sie dazu durch unsere parla- mentarischen Verhältnisse gezwungen worden. Jede Ver- staatlichung der Eisenbahnen muß notwendig den Einfluß der Volksvertretung vermehren. In Preußen hat dies kein Bedenken; der preussische Landtag in seiner jetzigen Zusammenfassung bietet eine ausreichende Garantie dafür, daß die Interessen des Landes in seinen Händen geblieben sind, und daher ist gegen den Zuwachs an Macht, den die Verstaatlichung der Eisenbahnen ihm gewährt hat, kein Bedenken geltend zu machen. Ganz anders aber steht es im Reich. Die Thatsache, daß der Reichstag die polnische Propaganda gegen das Deutschthum in Schutz genommen hat, reicht immerhin Erachtens aus, um die Unmöglichkeit des Reichseisenbahnprojekts für Jedermann klar zu stellen.

Einer Volksvertretung, die derartige Politik treibt, darf nicht der geringste Zuwachs an Machtbefugniß comedit werden, denn ein jeder solcher Zuwachs würde eine neue Gefahr für das Reich involvieren. Was heißt es denn, den Einfluß des Reichstags vermehren? Doch nichts anderes, als die Position der Herren Richter, Bebel und Windthorst stärken, und das begreifen, heißt auch die Wohlwendigkeit erkennen, daß die Befugnisse der Volks- vertretung im Reich nicht um eines Haars Breite er- weitert werden dürfen. Wir halten in abstracto das Reichseisenbahnprojekt für ein gutes; es würde dem Reich zu Ruh und Frommen gereichen; aber es wäre eine poli- tische Kurzsichtigkeit, dasselbe mit dem heutigen Reichstag zur Durchführung bringen zu wollen. Wir müssen eben auf die Wohlthaten verzichten, so lange unsere Volks- vertretung von einer Koalition von Polen, Welfen, Social- demokraten, Franzosen und Fortschrittlichen beherrscht wird.

Land & Verath. An der von uns schon erwähnten neuen Landesvertraths-Affaire scheint doch etwas Wahres zu sein. Wie die „Ger.-Ztg.“ mittheilt, soll in Schöne- berg ein früherer Lieutenant v. R. verhaftet sein, weil er im Verdacht steht, Pläne der Wladenburg Stiftungswerte an auswärtige Staaten verkauft zu haben.

Bachterlag in Mecklenburg. Aus Neu-Strelitz schreibt man: In Anbetracht des augenblicklichen land- wirtschaftlichen Nothstandes hat der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz den Domänenpächtern des Landes nicht nur Nachtrübsand ganz oder theilweise erlassen, er hat längere Zeit gestundet, sondern auch sämtlichen Päch- tern der Domänenlöhner meistens auf die nächsten drei Jahre eine jährliche Pächtermäßigung bis zu 10 Procent und darüber hinaus gewährt.

Frankreich. Was man über die Einzelheiten des „Zweitampfer“ — mit Anführungszeichen muß man da wohl schreiben — zwischen dem General Boulanger und dem oceanischen Senator Lareinty erfährt, ist so lächerlicher Art, daß es tödtlich sein müßte, wenn das Väterliche in heutigen Frankreich noch zu tödten vermöchte. Es scheint aber fast das Gegenheil der Fall zu sein. Ein deutscher hochgeachteter Soldat, der einen Ehrenhandel in dieser Weise ausfechten wollte, würde unmöglich werden, das Meer würde ihn nicht in seiner Mitte dulden. Boulanger aber darf sich den Späß machen, einen anderen Herrn auf 25 Schritt Entfernung herauszufordern, und hinterdrein noch thun, als ob das eine Identität wäre. Und Frankreich glaubt es ihm! Statt ausgelacht zu werden, steht er sich bewundert. In solchen Vorjängen und der Aufnahme, die sie finden, tritt die wahre Dornrose eines Volkes sehr deutlich zu Tage. Aus diesem Gesichtspunkte aber haben die Fran- zosen keinen Grund, die letzten Tage in ihrer Geschichte trotz anzusehen. Andere Nationen mögen geneigt sein,

Druckerei.

Bei G. & Co. sind die Preise im Juli...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli.

Table with columns for various types of wagons and their prices, including 'Wagener'sche Böhre' and 'Wagener'sche Böhre'.

Wartkorn.

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli.

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli.

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

138-140 A. bes. guter 142-145, feiner 150-151 A. bes. schiefliger feiner, ländlicher und mährischer 149-151 A. bes. Bohn...

zu nennen. - Deutsche und preussische Staatsfonds waren wie auch inländische Eisenbahnprioritäten etc. und räumig...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Wagener'sche Böhre, 20. Juli. Wagener'sche Böhre...

Berliner Börse v. 20. Juli.

Table of stock prices for various companies on the Berlin stock exchange.

Deutsche Fonds.

Table of prices for various German government bonds and funds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of prices for various German railway priority bonds.

Bank-, Hypothek- und Kreditbank-Aktien.

Table of prices for various bank, mortgage, and credit bank stocks.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table of prices for gold, silver, and paper money.

Ausländische Fonds.

Table of prices for various foreign government bonds and funds.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of prices for various foreign railway priority bonds.

Bank-, Hypothek- und Kreditbank-Aktien.

Table of prices for various bank, mortgage, and credit bank stocks.

Verkehrs- u. Gütergesellschaften.

Table of prices for various transport and goods company stocks.

Leipziger Börse v. 20. Juli.

Table of stock prices for various companies on the Leipzig stock exchange.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of prices for various German railway priority bonds.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of prices for various foreign railway priority bonds.

Bank-, Hypothek- und Kreditbank-Aktien.

Table of prices for various bank, mortgage, and credit bank stocks.

Verkehrs- u. Gütergesellschaften.

Table of prices for various transport and goods company stocks.

Leipziger Börse v. 20. Juli.

Table of stock prices for various companies on the Leipzig stock exchange.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich des Grundstücks Grosse Steinstrasse 24

„Hôtel zum Schwarzen Adler“

käuflich erworben habe und die Bewirtschaftung am 1. August übernehmen. Ich werde bemüht sein, die mich beehrenden Gäste aufmerksam zu bedienen.

Louis Burckhardt, bisher Oberkellner im „Hôtel Stadt Hamburg“.

Zahl. fr. Feinerer Wurstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Vagelkuchen, Cardemumwurk, Trüffelbierwürk, Corned-Beef, gel. Zunge, Gerbelenwürk, Braunschweiger Mettwurk, diverse Braten, garnirte Schmeitz

Altes Theater. Leipzig. „DER MIKADO“.

Mr. R. D'Oyly Carte, Besitzer und Director des Savoy-Theater, London, Strand, beehrt sich, mitzutheilen, dass er eine kurze Saison mit seiner Englischen Oper-Gesellschaft eröffnet.

Altes Theater. „Der Mikado“. Dekorationen, Ausstattung, Costime und Requisiten: original japanisch.

Altes Theater. „Der Mikado“. Billets zu den Vorstellungen des „Mikado“ können von heute ab an der Casso des Alten Theaters schriftlich, von auswärtigen Theaterbesuchern auch telegraphisch bestellt und dort in Empfang genommen werden.

Altes Theater. „Der Mikado“. Vollständige Textbücher der Oper, deutsch und englisch conform, sind vorher an der Casso des Alten Theaters, sowie Abends bei den Biletteuren zu haben.

Altes Theater. „Der Mikado“. Preise der Plätze: Parterre 2.00, Parterre-Sperritz 3.00, Erster Rang Sperritz 4.00, Amphitheater 4.00, Zweiter Rang Sperritz 2.50, Logen 2.00.

W. Nietsch, Bauh. - Gesellsch., Leipzigerstr. 76. Von jetzt ab bin ich im Stande noch größere Sorten aus gebrannter rothe Maschinen-Mauersteine zu liefern.

Das Installationsgeschäft für Gas- und Wasser-Anlagen von G. Günter, Kl. Ulrichstr. 34 (3 Könige), empfiehlt sich zur Verrichtung von Wasser-Gleisen, Toiletten und Bade-Einrichtungen, Pumpen- und Abort-Anlagen nach bestem Wissen.

Dienstag, den 27. Juli, Abends 6 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses Concert zur zwanzigjährigen Stiftungsfeier des studentischen Gesangvereins „Fridericiana“



Umzüge aller Art ohne Umladung. A. W. Haase, Speditionstr. 15.

unter Direction seines Ehrenmitgliedes Herrn Musikdirector Voretzsch und unter Mitwirkung von Frau Schmidt-Köhne, und des Herrn Felix Schmidt, Concertsänger aus Berlin.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe zum Selbst-Farben von Fussböden in bekannter vorzüglicher Qualität.

Johannes, Stachel- u. Himbeeren, Othheimer Glasfirichen zum Glanzgeben empfiehlt.

Festsetzung an die Künstler f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. — Vokallieder f. Chor v. Richter, Veit etc. — Lieder am Clavier v. Schubert, Hiedel u. Brahms.

Peru-Guano. Bei Ankauf von Peru-Guano fordern wir ausdrücklich die „Löwen-Mark“.

Cigarren-Offerte. 1886er Havana, unsortirt à 60, Felix Brandl, unsortirt à 50.

Halle a/S. Bäder. Halle a/S. Parkbad u. Fürstenthal ein noch weiter im erweiterten Saison-Abonnement

M. H. Salomonson. Fabrikant des echten rothgelblichen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Kurtzke & Hasse. Auf der Grube „Neu-Glückler Verein“ bei Wettleben ist gut getrocknete Stückkohle vorrätig.

Das Saison-Abonnement umfasst je 1 Dbd. Bäder einer Kategorie und lautet auf die Person (ist nicht übertragbar).

Beste poröse Klinkersteine sind noch einige Hunderttausend abzugeben.

Beste poröse Klinkersteine sind noch einige Hunderttausend abzugeben.

Butterpie. Sonnabend, den 21. Juli Abends 8 Uhr Wasserfahrt nach Cröllwitz.

Schientage aus der Welt- und Lokalgeschichte. 20. Juli. 1420 Die Kuffen schlagen unter Joh. Ziska das kaiserliche Heer vor Prag.

Die alte Ulrichskirche zu Halle (auf dem Hügel oberhalb des Marktplatzes) ist ein Denkmal der Baukunst des 12. Jahrhunderts.

Die Erneuerung der Voose zur oberen Mühle, welche bei Verluft des Amtes seitens des zum 26. Juli cr. Abends 6 Uhr bemittelt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

1870 Prof. Dr. Albrecht v. Gröbe, berühmter Anatomist gestorben.

Beste Socke der Welt!



LESSER'S DURABLE empfiehlt C. Tausch, Wäsche-Fabrik, HALLE a/S.

Blitzableiter best. bewährter u. billigster Construction Christ, Alersberg.

Bernsteinspitzen i/Etui, A Stück von 2,00-10,00, Natur-Bernsteinspitzen, à Stück von 1,00-2,50.

Ernst Karras jun., Markt 25, Saagebänke.

Billigte Bezugs-Quelle in neuen und gebrauchten Möbel-Polsterwaren.

Möbel-Blech-Lackier-Anstalt und Schildermalerei von A. H. Martinsen, Maler.

41. Steinweg, 41. Fortanläge Auslage. Freyberg's Garten.

Humoristische Soirée der Leipziger Sänger, Herren: Gips, Engelhardt, Wolf, Küster, Erwald u. Steinlager.

Landwirtschaftl. Rechnungs-Bureau Halle a/S., Marktstr. 13.

Der Philosoph von Gausburg. Novelle von D. Otte.

Da Rand der alte Christian, der letzte langjährige Diener des Kaisers, vor ihnen, in der Dombau ein kleines Bildchen hielten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a/S.

Die Vertilgung der Unkräuter.

Mitgetheilt von Dr. v. Sckendrescher.

Nachdem wir in der letzten Nummer dieses Blattes die schädliche Wirkung des Unkrautes auf die Kulturpflanzen kennen gelernt haben, wollen wir im Anschluß daran uns heute über die mannigfachen Mittel informieren, welche dem Landwirthe zu Gebote stehen, um gegen diesen lästigen Feind zu Felde zu ziehen und ihn zu vernichten, oder doch seiner weiteren Ausbreitung entgegenzuarbeiten.

Einen guten Theil der Unkrautvertilgung kann der Pflanzenbau an und für sich übernehmen, indem, wie Professor Wemer sagt, die zweckmäßige Fruchtfolge für die Vertilgung des Unkrautes Hervorragendes leistet, und es wird dort, wo jeder Pflanzenart die richtige Stellung in der Fruchtfolge gegeben wird, das Unkraut weniger aufkommen, als dort wo die Fruchtfolge eine mangelhafte ist. Neben der sorgsamsten Beachtung und Durchführung einer passenden Fruchtfolge hat nun aber der Landwirthe eine ganze Reihe von Maßregeln vorzunehmen, um sich gegen das Ueberhandnehmen des Unkrautes zu schützen. Derselbe Gewährsmann, der uns über die schädliche Wirkung des Unkrautes belehrte, hat auch die Maßregeln zur Vertilgung derselben in seinem Werke sehr ausführlich behandelt und geben wir in Folgenden mit geringen Auslassungen wieder, was er darüber sagt.

Die Maßregeln zur Vertilgung der Unkräuter sind entweder vorbeugende oder solche, mittelst welcher die aufgetretenen Unkrautpflanzen direkt vernichtet werden.

Was zunächst die Vorbeugungsmaßregeln betrifft, so ist zu diesen voreerst die Benutzung eines vollkommen reinen Saatgutes zu rechnen. Wenn man die außerordentliche Vermehrungsfähigkeit der Unkräuter (eine einzige Ackersenspflanze liefert z. B. 1600 Samenkörner) und die Thatfache berücksichtigt, daß durch das in der landwirthschaftlichen Praxis angewendete gewöhnlich schlecht, oder doch unvollkommen gereinigte Saatgut Millionen von Fortpflanzungsorganen auf das Ackerland gebracht werden, so wird man zugestehen müssen, daß das Auftreten der Unkräuter durch strikte Befolgung der gegebenen Regel in beträchtlichen Grade hintangehalten werden kann, freilich nur dann, wenn alle Grundbesitzer einer Gegend dieselbe thatfächlich befolgen. Die Bemühung eines Einzelnen in dieser Richtung wäre mehr oder weniger nutzlos, weil die Unkrautpflanzen von den mit denselben reich besetzten Nachbarfeldern sich überall hin leicht verbreiten.

Zweitens ist es unbedingt nöthig und geboten, alle Abfälle welche Unkrautsamereien enthalten, nicht in den Stalldünger oder Composthaufen zu bringen ohne vorher eine Tödtung der betreffenden Samen und Früchte bewirken zu haben. Die Keimfähigkeit der Reproduktionsorgane der Unkrautpflanzen wird im Dünger nicht vernichtet, es ist daher nöthig, dieselben von der Dünger-

bereitung auszuschließen oder ihre Keimkraft vorher zu unterdrücken. Professor Wolny hält das Verfahren, die Unkrautsamen mit heißem Wasser zu übergießen, für unsicher, weil hierbei viele Samen ihre Keimkraft behalten, er empfiehlt als bestes Mittel, die Keimkraft zu vernichten, ein mehrstündiges Dämpfen.

Um die Felder gegen Verunkrautung zu schützen, ist es dringend erforderlich, die Feld- und Wegränder und alle nicht angebauten Flächen rein zu erhalten, wenn nicht alle Mühe bei der Vertilgung der Unkräuter vergeblich sein soll. Geschieht dies nicht, so werden durch Wind und Frühlingswässer eine Menge Unkrautsamen auf den Acker gebracht. Es ist deshalb rathsam, an den angegebenen Stellen die schädlichen Unkräuter jährlich mehrere Mal durch Abmähen oder Ausstechen zu vertilgen.

Durch solche indirekten Vertilgungsmittel kann zwar viel erreicht werden, doch sind dieselben allein nicht dazu angethan, die Unkräuter für die Dauer fern zu halten, da durch Wind und Vögel immer wieder zahlreiche Unkrautsamereien den Feldern zugeführt werden, andererseits in dem Boden selbst gewöhnlich viele Fortpflanzungsorgane ruhen, die, wenn sie in eine für deren Keimung günstige Ackerschicht gelangen, sich entwickeln und dadurch zur Verunkrautung des Bodens Veranlassung geben. Wie fest solche Unkräuter dauernd in den Boden sich halten, und welche Schwierigkeiten es bietet, dieselben zu entfernen, geht aus den Untersuchungen von H. Putensen deutlich hervor. Es wurden nämlich auf einer 1 □ m großen Bodenfläche durch siebenmalige Bearbeitung allein zerstört 4658 Stück Ackersens und Hederich, 5432 Stück andere Unkräuter ersten Grades und 1820 Stück Unkräuter zweiten Grades. Wie außerordentlich zähe die Unkrautpflanzen auf einem unreinen Acker sind, geht noch mehr hervor aus den Zahlen, welche derselbe Versuchsansteller bei einer weiteren viermaligen Bearbeitung erhielt. Hierbei wurden noch 2048 Stück Ackersens und Hederich, 2592 Stück Unkräuter ersten, 7888 zweiten Grades vernichtet. Nach fünfzehnmaligen pflügen u. s. w. wurden im Ganzen auf 1 □ m Ackerkrume 25 cm tief nachgewiesen 6792 Stück Ackersens und Hederich, 8216 andere Unkrautsamereien ersten und 10060 Stück zweiten Grades. Die Ursache dieses massenhaften Auftretens der Unkräuter, obwohl dieselben oftmals rechtzeitig vernichtet wurden, ist darin zu suchen, daß sich ein reichlicher Vorrath von Unkrautsamereien in den Boden vorfand und daß letztere, so lange sie in tieferen Schichten der Ackerkrume lagen, nicht zur Entwicklung gelangen konnten, sondern erst dann, wenn sie zum Theil in die oberen der Luft zugänglichen Ackerschichten durch die Bearbeitung gebracht wurden. Diese Ansicht Wolny's stimmt mit den durch Puten-

sen's Versuche gemachten Beobachtungen überein, durch welche bestimmt wurde, wie viel Unkrautsamereien in den verschiedenen Schichten des Feldes nach fünfzehnmaliger Bearbeitung vorhanden waren.

Es wurden gefunden:

	Ackersenf und Hebe- richtkörner	Samen der Unkräuter I. Grades	Samen der Unkräuter II. Grades
Ackertrume	1536	8448	4608
Untergrund	384	480	576.

Angeichts dieser Verhältnisse kann es keinem Zweifel unterliegen, daß außer den oben angeführten indirekten, in gleicher Weise die zu Gebote stehenden direkten Verbindungsmittel anzuwenden sind, um dem Kampf mit dem Unkraut erfolgreich bestehen zu können.

Am schwierigsten auszuröten und daher am verderblichsten sind die ausdauernden Unkräuter (Quecke, Ackerwinde, Ackerdistel, Sauerampfer, Huslattig u. s. w.) deren Fortbestand nach einmaliger Bestergreifung von einem Terrain auch ohne Samenproduktion auf Jahre hinaus darauf basiert, daß überwinterte Knospen des unterirdischen oft $\frac{1}{2}$ bis 1 m tief streichenden und mehrere Meter weit verlaufenden Hauptstammes die Reproduktion sichern. Gegenüber diesen ausdauernden sogenannten Wurzelunkräutern lassen sich die ein- und zweijährigen, bloss durch Samen sich fortpflanzenden Unkräuter leichter auszurotten. Bei diesen Samenunkräutern reicht meist ein einmaliges Vertilgen aus, wenn es zur rechten Zeit vorgenommen ist, während das Ausrotten der Wurzelunkräuter nur bei großer Ausdauer sich bewerkstelligen läßt.

Die Methoden zur direkten Vertilgung der Unkräuter sind verschiedener Art; je nach der Beschaffenheit der letzteren, sowie derjenigen des Ackerlandes und der betreffenden Kulturpflanze.

Bei hochwachsenden und durch Samen sich fortpflanzenden Unkräutern kann die Unschädlichmachung durch Abmähen derselben vor der Samenreife herbeigeführt werden. Selbstverständlich darf die Sense dabei nicht so tief greifen, daß die Kulturpflanze mitgenommen wird, schiebt die Pflanze von Neuem auf, so ist daß Abköpfen desselben nach Bedarf zu wiederholen. Unter Umständen kann es gerathen sein, das Unkraut sammt der Kulturpflanze dicht über den Boden abzuschneiden, wenn nämlich ersteres stellenweise sehr überhand genommen hat.

Es können auch Maschinen zu diesem Zwecke verwendet werden, durch welche theils ein Abkämmen, theils in Abschneiden hochwachsender Unkräuter, wie Ackersenf und Heberich bewirkt wird. Als solche Maschinen erwähnt der Verfasser die Heberichjetemaschine von A. Ingermann in Koltmoos, (welche wir bereits früher besprochen haben) und eine von Hentsch erfundene und von F. Zimmermann konstruirte Maschine, die zum Abschneiden der Unkräuter dient.

Des Eggen bedient man sich zur Vertilgung der Unkräuter besonders dort, wo tiefwurzelnde Kulturpflanzen

von flachwurzelnden Unkrautpflanzen befreit werden sollen. Haben sich z. B. in Luzernfeldern die Gräser angesiedelt, welche bekanntlich leicht das Wachstum der Luzerne unterdrücken, so können die flachwurzelnden Pflanzen zum großen Theil durch scharfes Eggen entfernt werden. Ebenso findet die Egge vortheilhafte Anwendung bei der Entfernung des Moooses auf Wiesen. Man überregt den Boden, wenn er etwa 2—3 cm tief aufgethaut ist. Unter solchen Verhältnissen wird das Moos herausgerissen, ohne daß die Wiesenpflanzen beschädigt werden. Durch die Bearbeitung mit der Egge ist es ferner möglich, den Heberich und Ackersenf im zeitigen Frühjahr zum Keimen zu bringen, wodurch dies möglich ist, noch vor der Bestellung die das ganze Feld begründenden Pflänzchen mittelst des Pfluges unterzubringen. Bei der Vertilgung der peremirenden Unkräuter wird häufiges Eggen dazu benutzt, die über die Erde gesendeten Sprossen zu zerstören, und dadurch den Erdstamm allmählich zu erschöpfen. Im Uebrigen ist das Eggen zur vollständigen Ausrottung der Unkräuter, namentlich der tiefwurzelnden nicht ausreichend und im Allgemeinen nur für breitwürfig angebaute Gewächse oder in Verbindung mit anderen Bearbeitungsverfahren bei den sogenannten Zwischenarbeiten vortheilhaft zu verwenden.

In viel vollkommener Weise, als durch Eggen werden bei der Mehrzahl der in Reihen angebaute Kulturpflanzen die Unkräuter am besten durch Behacken des Bodens zwischen den Reihen event. um die Pflanzen herum entfernt. Durch die Hackinstrumente werden bei horizontaler Fortführung der schneidenden Theile in entsprechender Tiefe die oberirdischen Organe von den unterirdischen getrennt und erstere an die Oberfläche gebracht, wo sie, wenn die Witterung nicht zu feucht ist, bald absterben. Am vollkommensten gelingt die Reinigung des Bodens mit der Handhacke, nicht allein weil man dieselbe je nach der Bewurzelung der Pflanze tiefer oder flacher in den Boden einführen kann, sondern auch weil dieselbe gestattet, das Unkraut in unmittelbarer Umgebung der Kulturpflanzen arszubringen. Der allgemeinen Anwendung dieses Instrumentes steht die Kostspieligkeit der mit derselben ausgeführten Arbeit entgegen, nur bei werthvollen Produktion liefernden Gewächsen, macht sich der Aufwand durch entsprechende Mehrerträge bezahlt. Bei den gewöhnlichen Culturen im großen bedient man sich am besten der Hackmaschinen, welche die gleichzeitige Bearbeitung mehrerer Reihen gestatten oder man combinirt die Maschinen mit der Handarbeit, indem man durch die letzteren die Unkrautpflanzen vertilgt, welche durch erstere dicht an den Pflanzenreihen oder zwischen den einzelnen Pflanzen stehen geblieben sind. Außerordentlich erleichtert wird die Hackarbeit und wesentlich vollkommener die Reinigung des Bodens erreicht, wenn man die Pflanzen in Quadratstellung kultivirt, wodurch es möglich ist, den Boden zwischen den Pflanzen übers Kreuz sowie in der Richtung der Diagonalen zu bearbeiten.

(Schluß folgt.)

Der Apfelbaum mit einer Sortenauswahl.

Von Lehrer Barth in Großgöhrn.

Ueber Mangel an Interesse für den Obstbaum und Unkenntniß in demselben nebst Geringschätzung seiner materiellen Vortheile ist zu klagen in der vorgeschrittenen Jetztzeit. Gutes Beispiel, gute Zeitschriften u. a. m. vermögen viel zur Förderung des Obstbaues beizutragen. Hört man nicht hin und wieder bei Anpflanzungen zu-

rufe: „Laß ab von thörichtem Beginnen?“ Einer wagt es trotz Ermahnungen und Bitten seiner ältern Freunde, die mit Versuchen hierin längst fertig sind und aus Erfahrung reden wollen, solche auszuführen. Einmal lag es bei ihnen am Boden, indem derselbe für den Obstbau untauglich sei, ein andermal an den Arten und Sorten,

die hier nicht gedeihen möchten. Ein Wagehals und Verschwenker wird der genannt, der es wagt, den Rath und die Erfahrung der Eingewohnten umzustößen und mit Ernst Hand anlegt an den Obstbau. Die guten Erfolge bleiben nicht aus, wenn er's nur richtig macht. Das gute Beispiel findet aber nach und nach immer mehr Nachahmung. Aber nicht bloß gutes Beispiel, sondern auch gute Zeitschriften vermögen viel zur Förderung des Obstes beizutragen. Viele haben nicht die Gelegenheit, sich durch praktische Anweisung im Obstbau Kenntnisse anzueignen wie mancher Andere. Auch mag Mancher dem Andern seine Blüthe nicht offenbaren, um seine Autorität darunter nicht leiden zu lassen. Gute Zeitschriften bieten ihm aber Gelegenheit, sich mit dem Nothwendigen bekannt zu machen. Schreiber dieses will es versuchen, dem nichtpomologischen Gartenbesitzer und Landwirth wenige Zeilen über den Apfelbaum in die Hand zu geben.

Der Apfelbaum bildet nebst dem Birnbaum die wichtigste Gattung des Kernobstes. Auf Klima und örtliche Lage ist der Apfelbaum weniger anspruchsvoll. Er eignet sich zur Anpflanzung auch in rauhen Länderstrichen und Gebirgsgegenden. Der Boden muß nahrhaft, durchlässig und tiefgründig sein. Der hochstämmige Apfelbaum gedeiht bei uns vorzüglich und eignet sich zur Anpflanzung

- a. in freien Lagen, an Straßen, Feldwegen und auf Feldern,
- b. in geschlossenen Obstanlagen,
- c. in geschützten Obstgärten.

Diese drei verschiedenen Lagen sowohl als auch der dreifache Zweck müssen vor der Anpflanzung des Apfelbaumes berücksichtigt werden.

Für die Tafel eignen sich die Sorten, welche sich durch Schönheit, Größe und feinen Geschmack auszeichnen. Die Wirthschaftsäpfel eignen sich vornehmlich zum Kochen, Backen, Vereitung von Compotten, Gelees, Kraut u. dergl. und die Äpfel der Fabrication, der Most- und Ciderbereitung, vorzüglich zur Vereitung von Wein, Essig, Most u. dergl. Jede Obstart und bestimmte Sorten derselben machen besondere Ansprüche an Boden, Nährstoffe, Wärme, Licht, Luft, Feuchtigkeit der Luft und des Bodens. Diese Punkte sind wohl zu beachten, um den Baum auf die möglichst hohe Stufe seiner Entwicklung zu bringen. Es möge deshalb eine Aufzählung einiger und für die betreffenden Zwecke geeigneten Sorten, welche die meiste Verbreitung bei uns verdienen, in den verschiedenen Lagen folgen.

A. In rauhen Lagen und an Straßen.

1. Äpfel für die Tafel.

Ribston's Pepping. Reifezeit December bis April.
Große Raffeler Reinette. Reifezeit Januar bis April.
Orleans-Reinette. Reifezeit Winter.
Königlicher Kurzstiel. Reifezeit December bis April.

2. Äpfel für die Wirthschaft.

Großer Rheinischer Bohnenapfel. Reifezeit Januar bis Juli.
Grüner Fürstenapfel. Reifezeit April bis Juli.
Sommerparmäne. Reifezeit September bis October.

3. zur Mostbereitung.

Champagner-Reinette. Reifezeit December bis März.
Parker's Pepping. Reifezeit December bis März.

4. für alle Zwecke.

Bommer'scher Krummstiel. Reifezeit December bis März.
Prinzenapfel. Reifezeit September bis Januar.

B. In Obstplantagen (außer obigen).

1. für die Tafel.

Ananas-Reinette. Reifezeit November bis April.
Edelborsdorfer. Reifezeit November bis Februar.

2. für die Wirthschaft.

Alantapfel. Reifezeit Winter.
Rother Herbst-Calvill. Reifezeit October bis November.
Zwiebelborsdorfer. Reifezeit December bis März.

3. zur Mostbereitung.

Muskat-Reinette. Reifezeit Winter.
Weißer Taffetapfel. Reifezeit Winter.

4. für alle Zwecke.

Pariser Rambour-Reinette. Reifezeit December bis Mai.
Carmeliter-Reinette. Reifezeit Januar bis Mai.
Winter-Gold-Parmäne. Reifezeit December bis April.

C. in geschützten Gärten (außer obigen).

1. für die Tafel.

Weißer Winter-Calvill. Reifezeit Winter.
Scharlachrothe Parmäne. Reifezeit Herbst.

2. für die Wirthschaft.

Kaiser Alexander. Reifezeit October bis Januar.
Boikenapfel. Reifezeit Winter.
Landsberger Reinette. Reifezeit November bis Januar.

3. zur Mostbereitung.

Gäsdonker Reinette. Reifezeit December bis Mai.
Langton's Sondergleichen. Reifezeit October bis Januar.

4. für alle Zwecke.

Gravensteiner. Reifezeit October bis November.
v. Blenheim's Goldreinette. Reifezeit November bis December.

D. Als Zwergapfelstämme sind besonders folgende Sorten zu empfehlen:

Gravensteiner. Reifezeit October bis November.
Muskatreinette. Reifezeit November bis December.
Winter-Goldparmäne. Reifezeit December bis April.
Virginischer Rosenapfel. Reifezeit August bis September.
Königlicher Kurzstiel. Reifezeit December bis April.
Edelreinette. Reifezeit October bis November.

Mit diesen obigen Zeilen denke ich dem geneigten Leser und Obstliebhaber die Ansprüche des Apfelbaumes, sowie einige Sorten für die verschiedenen Lager und Zwecke genannt zu haben, daß er davon zu wählen hat, wenn seine Anpflanzungen mit bestem Erfolg gekrönt werden sollen. Doch, was du thun willst, thue bald!

Auf dem kleinsten Raum
Pflanz einen Baum
Und pflege sein!
Er bringt dir's ein!

Knodalin, ein unfehlbares Vertilgungsmittel für alle Insecten.

Unter dem Namen Knodalin wird, wie wir schon kürzlich erwähnten, ein neues Mittel gegen Insecten in den Handel gebracht. Dasselbe wurde von Prof. Mühlberg in Aerau erfunden und der Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Ungarn, England, Amerika, Rußland,

Italien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark Herrn F. C. Schmidt, K. K. Hoflieferanten in Erfurt, übergeben.

Letzterer hat sich durch eingehende Versuche auf seinen großen Culturen unter Vergleich mit anderen Präparaten

von der Zweckmäßigkeit des Mittels überzeugt und hält das Knobalin für das einzige Mittel, welches als unbedingt erfolgreich empfohlen werden kann. Es tödtet nach seiner Angabe unfehlbar durch einfaches Bespritzen alle Insecten, mögen sie heißen wie sie wollen, und die Anwendung ist eine bequeme und äußerst billige, da das Knobalin durch Wasser stark verdünnt werden kann. Nach der Anweisung werden angewendet:

Eine 50fache Verdünnung (1 Liter Knobalin : 50 Liter Wasser) gegen alle Raupen in ihren Gespinnsten, Blattläuse aller Art an Rosen, Kirschbäumen, Kohl — gegen Mehlthau, Spinnen, Reblaus zc.

Eine 20fache Verdünnung zur Vertilgung der Blutlaus, der Heuschrecken, Schnecken, des Sauerwurms am Weinstocke, der Wespen zc.

Eine 10—15fache Verdünnung gegen alle anderen Insecten, als Fliegen, Mücken, Bremsen, Wanzen, Schildläuse, Läuse an Menschen und Thieren zc.

Eine 7fache Verdünnung vernichtet Ameisen, Erbsflöhe und große Käfer.

Menschen und Pflanzen schadet das Knobalin absolut nichts. Er wird vermittels Bestäubern oder Spritzen oder Pinseln (die man gleichfalls von Herrn Schmidt beziehen kann) über die zu reinigenden Pflanzen, Sträucher, Bäume zc. ausgesprengt.

Nach einer Analyse, welche von C. Varenthin im pharmakologischen Institut in Berlin ausgeführt wurde, würde sich nach einer Mittheilung in der pharmazeutischen Zeitung für das Knobalin nachstehende Zusammensetzung in abgerundeten Zahlen berechnen:

Nitrobenzol	2—3 gr
Konihagensaures Kali	10,0 "
Kalifeife (mit etwa 60% Wassergehalt)	400 "
Amylalkohol (roh)	600 "
	v. G.

Fragen und Antworten zc.

W. N. Welche Roggenforte hat sich auf Lehmboden im Ertrage an Körnern am besten bewährt, der Probsteier, der Zeeländer, der Schwedische, der Spanische, der Champagnerroggen, oder Besthorn's Roggen? Sigen sich diese Roggenorten für nördliches Klima und sind sie winterfest?

Am besten haben sich im Allgemeinen wohl der Zeeländer und Rimpau's (Schlanstedt) verbesserter Roggen bewährt. Auch guter Probsteier Roggen ist jedenfalls immer sehr zu empfehlen. Die Erfahrungen, welche man bisher mit den von Ihnen aufgeführten Sorten beziehentlich des Ertrages an Körnern und der Winterfestigkeit gemacht hat, wurden von Professor Werner in seinem umfangreichen Werke über den Getreidebau zusammengestellt, und entnehmen wir seinen Angaben darüber das Folgende.

Probsteier Roggen. Derselbe verträgt strenge Winter, leidet aber zuweilen durch sehr wechselnde Frühjahrswitterung. Die mergelhaltigen sandigen Lehmböden sagen ihm am meisten zu. Es wurden erzielt

bei Versuchen in Weihen-Stephan . . .	Erträge an Körnern p. ha	1652 kg
" " " Eldena		1700 "
" " " Eldenaer Kulturverein		2032 "
" " " Proskau		1922 "

Zeeländer Winterroggen. Dieser Roggen ist nach Werners Angabe nicht ganz winterfest, aber er lagert nicht leicht, leidet wenig durch Rost und fällt bei verzögerter Ernte nicht leicht aus. Auf dem Versuchsfelde zu Proskau wurden geerntet:

Im Jahre 1868 . . . 1950 kg Körner p. ha
1871 . . . 2436

Schwedischer Stauden-Roggen. Diese Roggenforte ist vollkommen winterfest, lagert nicht leicht, wird wenig durch Rost angegriffen und bringt auf den besseren Roggenböden, selbst in rauhem Klima hohe Korn- und Stroherträge.

Spanischer Doppelroggen. Auf den in guter Kultur befindlichen Lehmböden lassen sich, da er nicht lagert, hohe Erträge erzielen. Dieser vollkommen winterfeste, prachtvolle Roggen ist leider gegen Rost nicht ganz widerstandsfähig. Nach sicheren Ernteangaben stellen sich seine Erträge wie folgt:

Erträge an Körnern p. ha

Eldenaer Kulturverein 1868 sandiger Lehm	2075 kg
	lehmiger Sand 1841 "
Proskauer Versuchsfeld 1869 sandiger Lehm	2496 "
	1872 "
Weihen-Stephan 1866 " "	1979 "

Champagner-Roggen. Dieser Roggen erwies sich in Poppelsdorf als nicht ganz winterfest, neigte zum Lagern und litt stark durch Rost. In Proskau wurden auf gutem Roggenboden 1724 kg Körner p. ha erzielt.

Besthorn's Rieser-Roggen. Er ist winterfest und für sehr reichen Boden zur Grünfüttererzeugung geeignet, da die Früchte verhältnißmäßig geringwerthig sind.
v. G.

W. v. St. in L. Welche Düngestreumaschine ist gegenwärtig als die beste, handlichste und vollkommenste zu empfehlen, so daß sie namentlich Superphosphat, Peru-Guano und auch Chilisalpeter gleichmäßig und genau vertheilt.

Es hat vor kurzer Zeit, am 11. und 12. Mai, eine Düngestreu-Maschinenconcurrentz zu Hundisburg stattgefunden, bei welcher wohl sämmtliche bekannten Systeme vertreten waren. Die Maschinen wurden zuerst stillstehend durch Umdrehen der Fahrräder und sodann auf dem Acker fahrend probirt, indem jeder Maschine ein bestimmtes Quantum von verschiedenen Düngertoffen zugewogen wurde. Die Arbeit, Leistung, Zugkraft, Betriebskosten und der Preis der Maschine wurde genau ermittelt und das Resultat durch Punkte festgestellt. Es ergab sich, daß von den 17 zur Concurrentz erschienenen Maschinen diejenigen, welche von Herrn Berthold Hirschfeld-Breslau „Patent Hempel“ und von den Herrn Schlörr und Selchow-Barth a. d. Ostsee „Patent Schlörr“, ausgestellt waren, durch ihre Leistungen am meisten befriedigten. Denselben wurde in Folge dessen ein gleichwerthiger Preis von je 500 Mk. zugesprochen. Einen eingehenderen Bericht über die zu Hundisburg stattgehabte Concurrentz von dem Leiter der Concurrentz Herrn Prof. Dr. Wüßl werden Sie übrigens in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern“ und auch in der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse“ finden.
v. G.

Salz. Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei.